

## GUTACHTEN

von Prof. Dr. phil. Mladen Enchev

für die Besetzung

der akademischen Position des Professors

an der Konstantin Preslavski Universität – Schumen,

Bereich der Hochschulbildung 2. Geisteswissenschaften,

Berufsfeld 2.1. Philologie (Literatur der Völker Europas, Asiens, Afrikas, Amerikas und  
Australiens – Deutsche Literatur)

In dem in *Darzhaven vestnik* (Staatszeitung) Nr. 4 vom 14. Januar 2020 ausgeschriebenen Wettbewerb für die Besetzung der akademischen Position des Professors für die Bedürfnisse der Sektion Germanistik an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Schumen ist Frau **Assoc. Prof. Dr. sc. phil. Snezhanka Boycheva** die einzige Kandidatin.

**Assoc. Prof. Boycheva** ist langjährige Hochschuldozentin an der Sektion Germanistik der Universität Schumen, wo sie eine respektierende Anzahl von Vorlesungskursen in obligatorischen und fakultativen Studienfächern in verschiedenen Studiengängen der Fakultät für Humanwissenschaften bei Bachelor- und Masterstudenten belegt (*Epochen in der deutschen Literatur, Deutsche Gegenwartsliteratur des 20. Jhs., Literatur und Fremdheit, Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder, Interkulturelle Kommunikation, Xenologie, Sprachphilosophie (Wittgenstein), Bulgarien und die Bulgaren in deutschsprachigen literarischen Texten, Migranteliteratur, Identitätsstiftende Aspekte in der interkulturellen Literatur, Das Reisen als Kulturphänomen, Erinnerungskulturen*).

Frau Boycheva hat im Jahr 2002 zum Dr. phil promoviert und 2008 hat sie sich habilitiert. 2017 wurde ihr der akademische Grad *Doktor der Wissenschaften* verliehen zum Thema *Erinnerungskulturen in der Literatur. Die kommunistische Diktatur in den „bulgarischen“ Romanen von I. Trojanow, D. Dinev und S. Lewitscharoff*. Anschließend erscheinen zwei Monographien, ein Kapitel in einer kollektiven Monographie, drei Studien und 4 Artikel. Dazu kommen in der vorgelegten Publikationsliste 2 Lehrbücher und 10 Artikel, die vor der Promotion zum Doktor sc. phil. veröffentlicht wurden, jedoch an vorhergehenden akademischen Verfahren nicht beteiligt waren.

Die Beiträge wurden in bulgarischen und ausländischen (Österreich, Rußland, Türkei) wissenschaftlichen Bänden und Fachzeitschriften herausgegeben.

Die Anwärterin für die Position des Professors nimmt teil, bzw. leitet 2 internationale und zwei nationale Projekte, sowie zahlreiche Universitätsprojekte (siehe die beigelegte Liste). Sie hat mehrmals an renomierten deutschen und österreichischen Universitäten Weiterbildungs- und Forschungsaufenthalte wahrgenommen (Berlin, Wien, Weimar, Hamburg, Göttingen, München, Potsdam, Essen) und hat Erasmus-Vorlesungen an den Universitäten Bayreuth, Potsdam und Edirne gehalten. Von ihrer Expertise macht sie Gebrauch als Lektorin, Herausgeberin und Gutachterin für bulgarische und ausländische wissenschaftliche Bände und Fachzeitschriften. Frau Boycheva ist Betreuerin von zwei Doktorandinnen, von zahlreichen Bachelor- und Masterarbeiten und studentischen Publikationen. Sie hat mehrmals als Mitglied an Berufungskommissionen für die Erteilung von akademischen Positionen und wissenschaftlichen Graden an den Universitäten Schumen, Veliko Tarnovo, Plovdiv teilgenommen.

Das wissenschaftliche Interesse von Assoc. Prof. Boycheva ist auf die Bereiche *Deutsche Gegenwartsliteratur*, *Sprachphilosophie*, *Interkulturelle Kommunikation*, *Erinnerungskulturen in der Literatur* fokussiert.

Die vorgelegte Monographie *Eigenes und Fremdes in einer facettenreichen Welt. Interkulturalismus und „Bildung“* ist ein eigenartiges Sammelsurium von bevorzugten Themenbereichen der Autorin, die in ihrer xenologischen Ausführung „die identitätsstiftenden Aspekte in der Interaktion Eigenes-Fremdes“ aufdecken (dieses Thema behandeln u.a. einige der vorgelegten Artikel wie z.B. *Die Reise als Kulturphänomen. Xenologische Aspekte des Reiseführers, Die Ereignisse in Köln am Vorabend 2016*). Die Untersuchung basiert auf ein vielfältiges, auf den ersten Blick eklektisches Textkorpus von Essays von Studierenden, sowie von Reiseführern und literarischen Texten. Im Text spürt man zweifelsohne die Spannung zwischen den verschiedenen Textsorten, die durchaus eine reflektierte ist – somit rechtfertigt die Autorin (m. E. mit überzeugenden Argumenten) diese Mischung aus verschiedenen Genres mit dem Anliegen, die interkulturelle Kompetenz des modernen Menschen analytisch zu beleuchten. Die Untersuchung ist zu respektieren als ein Versuch, in die aktuelle Auslegung und Funktion des kulturellen Binoms Eigenes-Fremdes einzuführen, empirisch grundlegende theoretische Ansätze und Postulate der Xenologie zu überprüfen, in konkreten Geschichten den dritten Raum nach Bhabha (ein Leben zwischen den Kulturen) zu analysieren und die Aspekte der Grenzbereiche der Kulturen auszuarbeiten – damit wird das

Ziel verfolgt, Strategien zur Überwindung oder zur Minimierung der interkulturell determinierten Konflikte anzubieten, die interpersonal, aber auch gruppenmäßig entstehen.

Vor dem Hintergrund der politisch gefärbten Problematik wird die Arbeit von den Ideen des Globalismus sichtbar dominiert. Ihr Beitrag besteht aber in der Bemühung, die Risiken von so einer Tendenz zu minimieren, indem sie die Tatsachen von allen Seiten beleuchtet, und sie nicht (im Verzicht auf ihre Widersprüchlichkeit zu der jeweiligen Konjunktur) durch gezielte einseitige Fokussierung missbraucht.

Der aufschlussreiche Anhang mit sehr interessanten Essays von Studierenden zum Thema *Meine Erfahrung mit der Fremde* stellt einen weiteren Beitrag dar. Die spontanen, emotional durchdrungenen Beiträge der jungen Leute bieten ein Bild der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit der Interaktion Eigenes-Fremdes, darüber hinaus (was m. E. viel wichtiger ist) verknüpfen damit den Prozess der Reflexion und Autoreflexion über diese kulturellen Universalien. Die studentischen Arbeiten sind ein Beitrag an sich, entfalten jedoch ihre volle Wirksamkeit vor dem Hintergrund der einzelnen strukturellen Elemente der Habilschrift. Inhaltlich erweitern sie produktiv das Potential der Untersuchung hinsichtlich ihres Einsatzes im Unterricht, zumal die erzählten Geschichten authentische Begegnungen mit dem Fremden darbieten und dadurch zahlreiche theoretische Grundmodelle der interkulturellen Kommunikation, sowie erprobte Strategien des Umgangs mit den Anderen aktivieren.

Die zweite Monographie *Literatur und Erinnerung. Die kommunistische Diktatur in den „bulgarischen“ Romanen von I. Trojanow, D. Dinev und S. Lewitscharoff* wurde auf der Grundlage der zuvor verteidigten Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Dr. sc. phil. herausgegeben. Die dazugehörigen Gutachten und Stellungnahmen stellen die Untersuchung qualitativ vor. Sie führt uns in zwei für die letzten Jahrzehnte aktuelle, aber leider nicht ausreichend untersuchte Problembereiche der bulgarischen Literaturwissenschaft, und zwar die sogenannte Migranteliteratur, einerseits, und die literarische Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit im Kontext der Relation Erinnerung-Gedächtnis-Geschichte, andererseits.

Beide Bereiche kennzeichnen die wichtigsten Momente in den früheren Forschungsarbeiten der Autorin, genannt sei hier eine andere Monographie – *Bulgarien und die Bulgaren in deutschsprachigen literarischen Texten*. Dieser Problematik gewidmet sind auch die in den letzten Jahren entstandenen Publikationen wie etwa *Die Städte als Erinnerungstopoi (Trojanow, Dinev, Lewitscharoff)*, *Die Erinnerungskulturen im Medium Literatur (Die*

*Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit Bulgariens), Die „bulgarischen“ Romanen von Trojanow, Dinev, Lewitscharoff als Vermittler von Erinnerungskulturen über die Zeit der kommunistischen Diktatur, Die Jahre Berichten. Zum historischen Diskurs im Medium Literatur – I. Trojanow – „Macht und Widerstand“* usw. Das wissenschaftliche Anliegen dieser Arbeiten ist, auf der Grundlage der Migrantenliteratur in deutscher Sprache die verschiedenen Akzente der individuellen und kollektiven Erinnerungen an die kommunistische Vergangenheit Bulgariens darzustellen, indem sie unterschiedliche, auch widersprüchliche Gesichtspunkte zu dem politischen Regime aufzeigen. Die Autorin verknüpft die Erinnerung der Opfer mit der Erinnerung der Täter, wobei die Erinnerung der großen, an das Regime adaptierten Masse der Mitläufer (manche von ihnen Befürworter der „guten alten Zeit“) miteinbezogen wird. Im Kontext der Literatur als Medium (was sehr wohl die rezeptionsästhetischen Aspekte im Hintergrund lässt), versuchen die Monographie und die Beiträge die Vielfalt von Erinnerungskulturen darzustellen. In den Vordergrund treten vor allem die individuellen Erinnerungen, die sowohl das Narrativ, als auch das Schweigen des „kleinen“ Mannes über die Realitätsbezüge und die hyperdeterminierte Welt des Totalitarismus thematisieren. Unübersehbar ist aber auch der Versuch, zum einen, die verschiedenen Erinnerungskulturen von Menschen, Gruppen, Gemeinschaften nicht einfach als Alternativen, sondern als gleichberechtigte Komponenten des kollektiven Gedächtnisses zu bewerten, und zum anderen, sie als Korrektiv der offiziellen Geschichtsschreibung entgegenzustellen. Die vorliegenden Publikationen sind als der persönliche Beitrag von Frau Boycheva zur unabgeschlossenen Debatte über die kommunistische Vergangenheit Bulgariens anzusehen. Sie bekämpfen die Illusion, dass die Rekonzeptualisierung des totalitären „Gestern“ die Ansätze der demokratisch anmutenden Entwicklungen und der nationalen Identität sprengen würde. Indem der Mythos „die Zeit heilt die Wunden“ in Frage gestellt wird, mahnen uns die Beiträge, dass „die kollektive Amnesie keine Wunden heilt – auch nach Jahrzehnten kann sie nämlich zu bösartigen sozialen Abszessen“ führen, dass die Bereitschaft, sich zu erinnern und damit Verantwortung zu übernehmen der einzige Weg zu einer echten und stabilen demokratischen Kultur ist.

Eigentlich könnte es keinen besseren Bestreiter als einen Germanisten einer solchen Mahnung geben. Die gute Kenntnis der deutschen Geschichte im Kontext der Vergangenheitsbewältigung des Nationalsozialismus hilft der Autorin dabei, nicht nur Analogien zwischen der deutschen Vergangenheit in der Nachkriegszeit und dem postsozialistischen Bulgarien zu nennen, sondern deutsche soziale, sowie literarisch inszenierte

Verhaltensmuster auf bulgarische Verhältnisse zu übertragen, die in beiden gesellschaftlichen Kontexten nachvollziehbar sind. Auch wenn die kommentierten Untersuchungen als Ganzes die direkte Übertragung von Phänomenen zwischen verschiedenen Kulturen zu vermeiden versuchen, lassen sie an manchen Stellen zu wünschen übrig, was die Extrapolation von kulturspezifischen Mustern auf die andere Kultur betrifft, was man mit den festgestellten Ähnlichkeiten der beiden gesellschaftlichen Systeme rechtfertigen kann. Ohne diese Bedenken direkt an die Autorin zu adressieren, zumal diese Ansicht von vielen bulgarischen Humanitaristen geteilt wird, erscheint mir die Bezeichnung „traumatisch“, bezogen auf die kollektive Erinnerung in Bulgarien für die Zeit vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zu den 90er Jahren, nicht gerechtfertigt. Ich bin mir dessen bewusst, dass meine Einstellung subjektiv ist, trotzdem halte ich die oben genannte Feststellung für übertrieben und einigermaßen viktimisierend manipulativ.

Der von mir zum Ausdruck gebrachte Einwand hinsichtlich der oben erwähnten These könnte man als einen (authentischen) Nachweis für das Diskussionspotential auffassen, die alle Publikationen in diesem Themenbereich zweifelsohne bieten. Die Autorin stellt ganz bewusst „Fallen“ auf, was ihr Lieblingsthema betrifft, sie insistiert nicht auf eindeutige Thesen, sie versucht eher, provokative Feststellungen vorteilhaft für die Debatte zu gewinnen, um einen produktiven Dialog und sogar Disput hervorzurufen. Die meisten Beiträge und insbesondere die Monographie stellen intendiert Fragen auf, die keine einfachen Antworten haben, offen bleiben, eben darum aber den Diskurs positiv fördern, z. B.: Inwiefern stellt die provokative, gar groteske Interpretation der Realität in der Literatur eine zuverlässige Quelle für die Erinnerung dar; Inwieweit kann ein der subjektiven Wahrnehmung entsprungenes literarisches Werk die Gleichberechtigung der verschiedenen Segmente des kollektiven Gedächtnisses beanspruchen; Welchen Bezug haben die untersuchten Romane zur Etablierung von gegenwärtigen manipulativen Formen des kollektiven Gedächtnisses, (einschließlich der als „traumatisch“ bezeichneten Erinnerung), die genauso Mythen hervorbringen können, wie diejenigen, die sie bekämpfen.

Die kommentierten wissenschaftlichen Publikationen, einschließlich die anderen zur Verfügung gestellten Materialien, lassen die Kandidatin Assoc. Prof. Dr. sc. phil. Snezhanka Boycheva als eine informierte Wissenschaftlerin mit einem Bezug zu den aktuellen Problembereichen der gegenwärtigen Humanistik, als eine interdisziplinär ausgerichtete Wissenschaftlerin erscheinen, gewissenhaft und engagiert in ihrer Forschungsarbeit, tolerant in der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Thesen.

Auf die oben genannten Qualitäten ist ihre erfolgreiche Arbeit an wissenschaftlichen Projekten, auch als leitende Funktionsträgerin, zurückzuführen. Damit wird ebenfalls die Anerkennung ihrer Kollegen begründet, die sie genießt (siehe die Zitatliste, sowie die Liste der Teilnahme an Berufungskommissionen zur Erteilung von akademischen Positionen und wissenschaftlichen Graden).

Assoc. Prof. Boycheva nimmt gern Gelegenheiten zur Weiterbildung wahr (siehe die Liste der Weiterbildungs- und Forschungsaufenthalte), ist eine erfahrene, inspirative und wissenschaftlich vielseitig bewanderte Hochschuldozentin (siehe die Liste der studentischen Arbeiten und Publikationen).

Sie ist administrativ sehr aktiv im Rahmen der Fakultät für Humanwissenschaften als langjährige Lehrstuhlleiterin der Sektion Germanistik und als Vorstandsmitglied des bulgarischen Germanistenverbandes.

Zusammenfassend: Auf Grund meiner dargelegten Argumente möchte ich vorschlagen, dass **Assoc. Prof. Dr. sc. phil. Snezhanka Boycheva** die akademische Position des Professors an der Universität Schumen besetzt.

08. 04. 2020 r.

Schumen

Gutachter:

/Prof. Dr. phil. Mladen Enchev/

